

Alle in der Fremde

Leserbrief zu „Es gibt keine Fremden“ von Heinz-Joachim Lohmann, Die Kirche Nr. 36/2.9.2012, S.5

„Es gibt keine Fremden ... weil alle von hier sind“ - Das stimmt nicht! Dieser Satz nimmt die Realität der Menschen nicht ernst, die ihre Heimat (oft mit Schmerzen!) verlassen haben und zu uns gekommen sind. Und er nimmt die geistliche Aussage von Gal. 3,28 nicht ernst, auf die er sich beruft: „Ihr seid alle eins in Jesus Christus.“ Umgekehrt wird ein christlicher Schuh daraus. Das Entscheidende ist nicht unser Gewordensein, sondern die uns zugesprochene Zukunft. „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“ (Hebr. 13,14) „Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel.“ (Phil. 3,20) Von dieser Zukunft her sollen wir unsere Gegenwart solidarisch gestalten. „In Christus“ gibt es keinen Vorteil für die, die angestammt an einem Ort zu leben. Wir alle sind Fremdlinge. Da begegnen wir uns tatsächlich auf Augenhöhe. Wir haben innerhalb des Ökumenischen Rates Berlin-Brandenburg gerade einen interkulturell-ökumenischen Prozess begonnen, der das zu verwirklichen versucht.

Klaus Hägele, Vorsitzender der Theologischen Kommission des ÖRBB, 1.9.2012